



PH-Praxisschule «Unterlächli»: Jede Lektion ein Abenteuer

Das «Unterlächli» in Luzern ist eine begehrte Praxisschule. Dort zeigen Studierende der Pädagogischen Hochschule Luzern während vier bis fünf Wochen ihr ganzes Können. Ein Besuch vor Ort.

Eben streiften sie durchs Areal, jetzt sitzen die 22 Dritt- und Viertklässler an ihren Pulten um den roten Teppichkreis. 8.15 Uhr ist im Zimmer Do2. «Today we start with English», verkündet Solène Kunz, 22. «What kind of restaurant do you know?» Thai-garden, Chinese, Coop-Restaurant, weiss die Runde. «What is written on a menu card?» Wiederum motiviertes Händestrecken: Salad, chicken nuggets, hamburger! «Okay, that would be a fast food restaurant», erklärt die Praktikantin. Sie schreibt starter, main course, dessert an die Tafel und fordert auf, in Zweiergruppen eigene Menükarten zu erfinden.

An einem Schülerpult im Abseits beobachtet Alexa Malits das Geschehen. Die Klassenlehrerin sagt, die Praktikantin setze ihre Idee total gut um. Das merke man schon am Ton. Es klinge nach angeregtem Austausch. Und weil aus einer Englisch-Lektion gerade zwei würden: Wenn etwas gut laufe, solle man es weiterziehen und anderswie kompensieren. Solène Kunz greift zur Klangschale. «In fünf Minuten führen wir Gast- und Kellnerszenen auf», informiert sie. Restaurants wie «The red Fox», «Warm Kitchen» oder «Wegitaria» öffnen. Auf Etuis werden Stifte respektive french fries oder fish fingers serviert. Very good and funny!», kommentiert die angehende Lehrerin vor der Znünpause.

Wie die Klasse die Praktikantin nach vier Wochen findet? «Streng!», meint ein Schüler, bevor er sich mit 180 weiteren Kindern auf dem terrassierten Gelände vermischt. Im Nu belebt sich der Fussballplatz ganz unten. Zu diesem gehören die angrenzenden Bäume, um die herumgedribbelt wird. An einem Tischtennistisch spielen zwei Doppel. Für den fehlenden Schläger hält jemand einfach die flache Hand hin. Frau Kunz? «Sie hat ein Tattoo auf dem Rücken»,



gibt ein vergnügtes Grüppchen preis. Sie müsse bei ihr immer so lange strecken, sagt eine Schülerin. Selber bezeichnet sich Solène Kunz als «strenge, aber gerechte Lehrerin, der das individuelle Fördern der Kinder ein grosses Anliegen ist».

Pizzas für Lehrerinnen

Vor nicht allzu langer Zeit grasten auf dem Gelände noch Kühe. Dann wuchs fast über Nacht eine Siedlung inklusive Schulhaus aus dem Boden. 2006 wurde das Unterlächli als Betriebseinheit mit Felsberg und Utenberg eröffnet. Inzwischen gibt es sieben Basisstufen mit 4- bis 9-jährigen Kindern und drei altersdurchmischte 3./4. Klassen. Gleichzeitig hat sich das Unterlächli als Praxisschule etabliert: Hier können Studierende der Pädagogischen Hochschule (PH) Luzern ein Praktikum absolvieren. Philipp Peter, Dozent und Mentor, betreut derzeit 27 Studierende. Während der Praktikumszeit besucht er sie an den Einsatzorten.

«Eine Qualität des Hauses ist das altersdurchmischte Lernen», sagt Philipp Peter im Lehrerzimmer. Durch die langjährige Erfahrung habe man sich zu einer Vorzeigeschule entwickelt. Landauf, landab wird altersdurchmisches Lernen, kurz AdL, eingeführt. Die Gründe mögen verschieden sein: zu wenig Kinder für Jahrgangsklassen, höhere Kompetenzen im Sozialverhalten, individuelles und altersunabhängiges Lernen als Zeitgeist oder alles

zusammen. Bei der Umsetzung besteht viel Spielraum: «Wenn die 3. Klasse immer rechts und die 4. Klasse links im Zimmer unterrichtet wird, geht man von einem Managementansatz aus», sagt Peter. Im Unterlächli erkennt man die unterschiedlichen Entwicklungsstufen nicht sofort. So können sich die Ressourcen von allen besser entfalten.

Ein Pizzakurier taucht auf. Für die Mittagstischkinder gibts im Singsaal heute Fleischvögel. Die Lieferung geht ins Lehrerzimmer. Um den Tisch versammeln sich mitunter Alexa Malits und Solène Kunz. Das Durchschnittsalter der 17 Lehrerinnen liegt bei 30 Jahren – ohne Praktikantinnen. Zur Mittagszeit tauscht man sich hier gerne aus. Der idyllische Ort am Stadtrand mag das gute Klima begünstigen. Selbst Philipp Peter schwärmt von der Teamkultur im Unterlächli. Dafür bekommt er ein zusätzliches Stück Pizza.

AdL oder EdL für alle

AdL gilt hier auch für Lehrpersonen. Wobei Alexa Malits EdL für entwicklungsdurchmisches Lernen besser gefällt. Ob PH, Praxisschule, Praxislehrperson, Mentor, Praktikantin, Schülerin und Schüler: Alle können voneinander lernen. Beim Unterrichten von Kunz faszinierte Malits die Meter schnur, mit der sie die räumliche Vorstellung erleben liess. Umgekehrt überzeugt Kunz die Sitzordnung um den Teppichkreis herum. «So sind alle gleichwertig und

können bei Gelegenheit zum Mittelpunkt werden.»

Neben Solène Kunz absolvieren sechs weitere Studentinnen ein Praktikum im Unterlöchli. Darunter Stephanie Rösli, 33, und Stephanie Terribilini, 26. Wie diese mit den Kindern in der Basisstufe umgehen, «übertrifft» die Erwartungen von Philipp Peter: «Sie haben einen schönen Umgang mit den Kindern und wissen, was sie in einer Stunde erreichen wollen. Das ist beim Einführungspraktikum grundlegend.» Manchmal seien junge Praktikantinnen noch zu sehr mit sich selber beschäftigt. Ziel sei, Autorität zu haben, ohne autoritär zu sein. Die zwei Praktikantinnen sind am Morgen mit zwei Praxislehrpersonen in den Wald gegangen. Dort leitete Stephanie Terribilini zunächst ein Spiel an. Ihre Herausforderung: damit alle 4- bis 9-jährigen Kinder zu fesseln. Danach konnten sie sich frei auf dem Gelände bewegen. Während einige auf dem mitgebrachten Seil balancierten, fanden andere «Gold».

Inzwischen kennt man sich gut: Zwischen Oktober und Dezember erschienen Rösli und Terribilini jeden Mittwoch zum Halbtagspraktikum, im Januar sind sie täglich

da. Stets im Tandem unterwegs, reflektieren sie das angewandte Wissen und Unterrichten umgehend. Von aussen wirkt dies manchmal so: «Die neuen Lehrerinnen tuscheln viel miteinander», sagt ein Mädchen am Nachmittag im Schulzimmer, besser in der Schulwohnung. Die Basisstufe «grün» befindet sich 100 Schritte vom Schulhaus entfernt in einer riesigen Wohnung. Der Wohnraum dient als Bastel-, Werk- und Gruppenzone. Die Zimmer sind zu Schule, Theater und Rückzugsort umfunktioniert. Im Gang stehen neben Bastelmaterialien drei Laptops für Blitzrechnen bereit. Das Angebot wird gerade von zwei Schülerinnen genutzt. Am Nachmittag sind diese unter sich, die Kindergärtler haben frei.

Alles Können im Test

Die Praktikantinnen trommeln zur Geschichtenrunde zusammen. Zehn Kinder verteilen sich auf Stühlen und auf dem Boden. Wenn alle in Position sind, startet Stephanie Rösli das Hörspiel «Tschipo und die Pinguine» von Franz Hohler. Es ist mucksmäuschenstill. Nach 20 Minuten regen die Praktikantinnen an, sich eine Fortsetzungsgeschichte auszudenken: «Die

Jüngeren malen sie, die Älteren schreiben sie.» Die Schüler verziehen sich ins kleine Schulzimmer, das mit gängigem Material wie die «Sprachstarken» bestückt ist. Im Hintergrund beraten sich Rösli und Terribilini: «War die Geschichte zu lang?» «Eigentlich nicht, denn die Kinder haben ja gerne zugehört.» Danach platzieren sie einen Jungen um, damit er sich besser konzentrieren kann.

Auf die Grundkompetenzen im 1. Studienjahr folgen die Unterrichts- und Berufskompetenzen im 2. und 3. Studienjahr. «In der Praktikumszeit investieren die Studierenden alles», sagte Philipp Peter. «Sie zeigen und bieten ihr ganzes Können – insbesondere während der Diplomalektionen im 3. Studienjahr.»

Im Sport studierte Solène Kunz mit den Schülern eine «Partnerakrobatikchoreografie» ein. Bei Mensch und Umwelt führte sie mit Kurzfilmen, Texten und Illustrationen ins Thema Verdauung ein. Zum Schluss bekommt jede Schülerin, jeder Schüler fünf Franken, um im Quartierladen einkaufen zu gehen. Ziel ist eine grosse, gesunde, gemeinsame Festtafel.

Edith Arnold

Viele Wege führen zur Pädagogischen Hochschule Luzern



Stephanie Rösli
33, 1. Studienjahr

«Als Mutter von zwei schulpflichtigen Kindern ist mir bewusst geworden, wie wertvoll der Beruf Lehrerin ist. Mir liegen Kinder am Herzen. Ich möchte etwas an erfolgreiche Schulbiografien beitragen.»

Nach dem KV mit entsprechenden Berufserfahrungen und den Kompetenzen als zweifache Mutter: Aufnahme «sur dossier» an die PH Luzern



Stephanie Terribilini
26, 1. Studienjahr

«Ich arbeite sehr gerne mit Kindern zusammen und freue mich auf den abwechslungsreichen Alltag und die täglichen Herausforderungen in der Schule.»

Augenoptikerlehre mit Berufsmatura, später Rekruten- und Offiziersschule. Seit der Passarelle/Maturitätsschule für Erwachsene an der PH Luzern



Solène Kunz
22, 3. Studienjahr

«Ich finde es das Schönste, wenn man Kinder ein Stück auf ihrem Weg begleiten kann. Schon seit meiner Primarschulzeit war es für mich klar, dass ich Lehrerin werden will.»

Literaturgymnasium Rämibühl in Zürich, studiert an der PH Luzern auch wegen der Möglichkeit, Journalistenkurse zu besuchen